Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 9 (1941)
Heft: 7

Artikel: Der Kampf um die Schönheit
Autor: Hiller, Kurt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-562136

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kampf um die Schönheit

Von Kurt Hiller

Es ist ein verschwindend geringer Teil der Jünglingsliebenden, der für die Masse der Jünglingsliebenden kämpft; für ihre Anerkennung durch Gesetz und Gesellschaft. Dank erfahren diese Kämpfer kaum; am wenigsten von den Betroffenen; eher: eine zwischen Gleichgültigkeit und Haß flirrende Kälte. Aber sie kämpfen ja auch nicht um des Dankes willen; sie kämpfen, weil ein brennendes Recht durch ihr Herz fließt; sie müssen, müssen das Menschenmögliche tun, die Wahrheit zu verbreiten, die Gerechtigkeit durchzusetzen. Eine dämonische Kraft zwingt sie; ob sie Lohn oder Undank, Verehrung oder Verachtung ernten, kümmert sie nicht; und auch die Erkenntnis, daß unter dem Volk, für das sie kämpfen, viel Pöbel wohnt, macht sie nicht mürbe. Sie gehen ihren Weg, unbeirrt; nichts kann sie schrecken.

Nur hin und wieder, zwischen den Schlachten oder mitten im Kampfgetümmel, durchflutet ihr Bewußtsein ein seltsam erhellender Blitz. Da wird ihnen klar, magisch klar, daß Kampf nicht der Sinn ist; daß verloren wäre, wer sich in ihm verlöre; daß niemand und am wenigsten der Kämpfer sich dazu verdammen muß, ausgeschlossen zu sein vom Geleucht, vom Klang, vom Duft, von der Landschaft seines Zieles, wohin nur dieser eine Weg führt: Kampf.

Gewiß, das Paradies — um dessen Wiedereroberung für alle Klassen und Spielarten es geht — breitet sich in unendlicher Ferne; aber nicht die völlige Wüste ist es, was wir durchwandern. Wir ziehen an Oasen vorbei, Unterbrechungen des Grauens, an paradiesischen Bornen des Glücks. Das Gute, die Vernunft, der Geist — das mögen nur Forderungen sein; Schönheit ist mehr als Forderung, Schönheit ist manchmal Erfüllung. So weit entfernt von aller Erdzeit es liegt, das Paradies: es liegt doch eingestreut in die Wüste des Lebens, vorahnbar, vorwegnehmbar dann und wann, für ein paar Tage, für Minuten.

Für diese Minuten, die köstlichen, himmlischen, paradiesischen Minuten, wollen wir dankbar sein, dankbar wollen wir, wenn wir können, die Schönheit festhalten; wollen verewigen, was flüchtig ist.

So fühlt, so spricht, so handelt der Bildner, so der Dichter; und gerade der Kämpfer sollte nicht Bildner, nicht Dichter sein dürfen? Gerade ihm, der sich müht, den Grund zu sagen für eine Welt befreiter Schönheit, sollte verwehrt sein, sie im Kunstwerk zu gestalten?

Wo Kampf und Schönheit einander ausschließen, wählen wir den Kampf; bleibt uns nur die Wahl, dann wollen wir lieber Kämpfer als Künstler sein. Aber nicht immer, nicht überall sind wir vor die Wahl gestellt. Wo wir die Schönheit anbeten dürfen, knien wir nieder.